

Bezug-Preis

In der Hauptredaktion über den im Sichtbegriff und den Versetzen entstehendem Aufgabenfeld abgebildet; viermalwöchentlich 44.-50. bei zweimaliger Höherer Ausbildung ins Jahr 48.-50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich; viermalwöchentlich 4.-6.-8.-10. Direkte tägliche Ausgabenförderung ins Ausland; monatlich 2.-7.-10.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7. Uhr.
Die Abend-Ausgabe erscheint um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Schumannstraße 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von 8 bis 10 Uhr.

Filialen:

Cotta'sche Buchhandlung (Alfred Cotta), Untermarktstraße 3 (Paulinum).

Louis Voigt.

Katharinenstraße 14, vorn, und Königstraße 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 286.

Dienstag den 8. Juni 1897.

Zur Geschichte und Verfassung des gewerblichen und kaufmännischen Unterrichtswesens in Leipzig.)

Von Dr. Stoeck.

Die im Jahre 1875 errichtete Städtische Gewerbeschule hat eine lange Vorgeschichte. „Weil Präparationsbildungskosten häufig falsche Bahnen eingeschlagen, so sei es“, meinte die Gewerbevertretung unserer Stadt im Jahre 1870, „eine Pflicht der Gemeinde selbst, die Fortbildungskosten zu tragen.“ Im Mai dieses Jahres wurden Schuldirector Schöne und Lehrer Burckhardt mit einer Reihe nach Württemberg zur Besichtigung der dortigen Fortbildungsschulen beauftragt. Schöne war Director der zweiten Präparationskosten und zugleich der Leiter der Sonntagschule der Technischen Gesellschaft, und Lehrer Burckhardt stand angeregt an der Spize einer Privatfortbildungsschule für Gewerbetreibende. Ihre Brüder erinnerten sich häufig auf die gewerblichen Fortbildungsschulen des Elsass, Schwaben, Aalen, Gmünd und Stuttgart. Der Ausbruch des deutsch-französischen Krieges in diesem Jahre verzögerte vor der Errichtung einer solchen Schule in unserer Stadt, die sie stand oder zu Ostern 1872 statt. Die neue Anstalt wurde nach dem Muster der Stuttgarter errichtet, erhielt den Namen „Gewerbliche Fortbildungsschule der Stadt Leipzig“, und zum Director berufen wurde Julius Burckhardt ernannt, dessen Präparationsbildungsschule sich mit der Errichtung der städtischen Anstalt austöpfte.

Der Unterricht in dieser neuen Schule wurde an Wochenenden in Tages- wie Abendstunden erteilt. Nach dreijährigen Versuchen aber wurde diese Schule, deren Organisation sich nicht recht bewährte, wieder aufgegeben. Es geschah dies auch mit Rücksicht auf die nach der neuen Genehmigung zu Wiesbaden 1875 in unserer Stadt ins Leben zu rufende allgemeine Fortbildungsschule.

Da die Stelle aber der aufgelösten gewerblichen Fortbildungsschule trat im selben Jahre noch, zu Ostern 1875, die „Städtische Gewerbeschule“.¹⁾ Bekannt des Gewerbevereins durch Unterricht in allgemeinem wissenschaftlichen, sowie besonders in denjenigen technischen Fächern, innerhalb eines gründlichen Ausbildung für das Gewerbe vorzugsweise erforderlich ist, ist sie freie.

Die Anstalt gliedert sich in eine Tagesschule, eine Abendschule und zwei Fachabteilungen für Lehrlinge der Tischler und Maler. Ihre andere Fachabteilungen, welche lange Zeit mit der städtischen Gewerbeschule verbunden gewesen sind, haben diesen Zusammenhang mit ihr wieder aufgegeben.

In die Tagesschule werden diejenigen Schüler aufgenommen, welche das Lehrziel der zweiten Klasse einer Leipziger Volksschule erreicht haben.

Zum Besuch der Abendschule ist die Lehrlinge der Tischler und Maler. Ihre andere Fachabteilungen, welche lange Zeit mit der städtischen Gewerbeschule verbunden gewesen sind, haben diesen Zusammenhang mit ihr wieder aufgegeben.

Die Unterrichtsdauer beträgt bei der Tagesschule und bei den Abendschulen je ein Jahr, an den Fachabteilungen drei Jahre. Schulgeld wird in der Tagesschule 40.-, in der Abendschule und in der Fachabteilung für Tischler 20.-, in der Fachabteilung für Maler 10.- jährlich bezahlt.

In der Tagesschule erhalten die Schüler wöchentlich 38 Stunden Unterricht (nagu kommt facultatis das Niederkommen).

¹⁾ Auf Wunsch einer Majestätliche Rechte erscheint der Gesamtbericht unter gleichem Titel in Buchform im Commissionsexemplare von Seemann & Co., Leipzig, 1897.

^{a)} Bericht zur Überseit über das Leipziger Schulwesen; 1879 und 1883. Leipzig, Dietrich.

b) Die Städtische Gewerbeschule in Leipzig, Ostern 1887. Leipzig, W. Dreyfuss.

in wöchentlich 5 Stunden), und es sind in ihr Classem für Schüler verschiedener Berufsbarten, für Maschinenbauer und Mechaniker, im Winterhalbjahr auch für Bauhantwerker eingerichtet. In der Einrichtung ist eine besondere Abteilung als „Werklmeisterschule“.

Im den gewerblichen Fortbildungsschulabteilungen wird der allgemeine wie gewerbliche Unterricht in acht Abendstunden erteilt, an vier Werktagen der Woche finden je zwei Unterrichtsstunden statt.

Am Ende des Jahres 1892 unterstand die Gewerbeschule der Leitung des Geh. Hofrates Professor Dr. Rieper, der derzeitige Director, Paul Schuster, ist Architekt und die an der Schule wirkenden Lehrer sind Schneider, Ingenieur, Bildhauer, Zeichenlehrer (Maler, Kupferstecher, Musterzeichner u.), Maschinentechniker, Vertriebstechniker und zum Theil auch Handwerkstechniker.

Die Schule besitzt jetzt ein schönes für sie eingerichtetes Gebäude.

Seit einigen Jahren ist in denselben Hause mit untergebracht die „Deutsche Hochschule für Drechsler und Bildhauer“, die im Jahre 1884 in Leidnig gegründet wurde, und seit 1891 sich hier in Leipzig befindet.

Der Unterricht ist ein Verein zur Unterhaltung einer zweiten Hochschule für Drechsler und Bildhauer. Der Vorstand wird zusammengezogen aus 15 Beirätenmitgliedern und einem Curatorium. Die Aufzunehmenden müssen das Lehrjahr einer guten Volksschule erreicht und mindestens zwei Jahre lang in ihrer Heimat praktisch tätig gewesen sein. Der Unterricht dauert ein Jahr, ohne außerordentliche praktische Fortbildung entsprechend länger. Das Schulgeld beträgt 200.-; Schüler waren in den letzten Jahren immer 20-30 vorhanden. Unterstützt wird die Schule von der Gewerbevereinigung, der Königl. Sächsischen Regierung und auch der Stadt Leipzig. Der Director deselben ist Hermann Walde, von dem zugleich mit geleitet werden einige mit der genannten Hochschule verbundene Fachschulvorklassen.

Der Unterricht in denselben 3 Jahre lang dauert, mit allerdings nur 4 Unterrichtsstunden wöchentlich, soll den Lehrlingen des Drechsler- und Bildhauergewerbes allgemeine und technische Kenntnisse vermitteln. Das Hauptgewicht wird auf das Fachzeichnen gelegt. Die Schule erhält ein geringes Schulgeld, nämlich 6.- pro Schuljahr und sie hat 50 Schüler. Der Vorstand auch ihres Unterrichts besteht aus Beamten der Fortbildungsschule. Nicht so aber der Vorstand des Unterrichts, den die Angehörigen einiger anderen Berufsbarten ihren Lehrlingen in den letzten Jahren ebenfalls lassen, wie z. B. die Drogisten und Schornsteinfeger. Die Drogistenschule wurde 1883 begründet, 1890 umgestaltet und bezeichnet die Ausbildung der Drogistenfachschule in der Chemie und Waarenkunde. Der Unterricht wird von einem Chemiker ertheilt.

Ein in unserer Stadt bedeutend hervertragendes Gewerbe, das Buchgewerbe, das eins der wichtigsten Bildungsmittel dem Gelehrten wie Ungelehrten durch den Handel zugänglich macht, entbehrt noch bis in die Mitte unseres Jahrhunderts eines akademischen Unterrichts für seine Lehrlinge. Am 29. März 1852 aber wurde durch Beschluss der Generalversammlung des Vereins der Buchhändler in Leipzig auf Antrag des Stadtrathes Fleischer die „Deutsche Buchdruckereihochschule“²⁾ gegründet und am 2. Januar 1853 eröffnet, welche den in Leipzig den Buchhandel Erledigenden Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu bieten hat. Die Schule wird von einem Schulausschuß verwaltet. Dr. Möbius, Dr. Bräsigam und Dr. Sachse waren ihre früheren Directoren; jetzt steht Dr. Willibald Smitt als Leiter an ihrer Spitze. Erhalten wird der Anstalt thilos aus den Mitteln des Vereins der Buchhändler, thilos durch freiwillige Beiträge der Mitglieder derselben. Das Schulgeld beträgt 30.- für das Jahr, worfür die Schüler wöchentlich 12 Unterrichtsstunden zu leisten haben.

²⁾ Dr. Smitt, Amman'scher Bericht der Deutschen Buchdruckereihochschule u. Leipzig, Berthold & Haniel, 1889.

Raffee zu trinken, denn erst um 4 Uhr sollten die beiden Herren bei Professor Wünemann sein, um die Familie zu einem kleinen Pfingstfest abzuhören. Man sprach von Wünemann & Co., und Steiner hörte, während er debatierte, seine Parole, raudete scheinbar gleichzeitig zu seinem Freunde: „Weißt Du, Bobo, die kleine Spode ist doch eigentlich ein ganz niedliches Mädchen.“ Es läßt mir überzeugt auf, daß Du dir ein bißchen den Hof machst. „Ei, ei!“ und er erbeschallte den Beifrag. Bobo lächelte. „Kurt, ich bin ja nie ein Krebsfresser, aber ganz so dünn, wie Du es wohl möchtest, bin ich leider doch nicht; möglichst wohl gern bei Ema freies Feld haben, was? Davaus wird nichts. Es bleibt bei unserem Pact. Es wird ebensfalls gelämpft, wer sie erträgt, der hat sie eben, und wir dienen trotzdem gute Freunde.“ Er reichte Kurt knappzügig seine Hand, die dieser Ema küßte. Darüber wäre er schon hinweggekommen, aber er wußte eben nicht, ob nicht Ema vielleicht den Kleiderkasten überzog, und sich einen Rock zu holen, das wäre dem kostümlichen Steiner unerträglich gewesen. So war der Brüllung herangekommen. Mit ihm zog ein kleines Grinschen der schönen Ema, ein Grinslein Spode, in das Wünemann'sche Haus als Gast ein. Es war ein niedliches Ding, aber da das arme Kind mit seinen 17 Jahren neben dem glänzenden Ema seine rechte Rolle spielt, so lämmerte sich auch die Faile des Hauses wenig um sie. Namenslos Steiner „haupte“ sie, und nur der immer liebenswürdige gutherige Büroschreiber widmete ihr gelegentlich eine Bärtschweite der Unterhaltung, gerade weil sie von den anderen vernachlässigt wurde.

Am ersten Nachmittagshundert des ersten Pfingstestages sahen von Steiner und sein Freund von Gläsner nach einem guten Frühstück in dem ersten Wiener Café von P. Was hatte noch ein Stückchen Zeit, um eine Tasse

Jugend zu trinken, denn erst um 4 Uhr sollten die beiden Herren bei Professor Wünemann sein, um die Familie zu einem kleinen Pfingstfest abzuhören. Man sprach von Wünemann & Co., und Steiner hörte, während er debatierte, seine Parole, raudete scheinbar gleichzeitig zu seinem Freunde: „Weißt Du, Bobo, die kleine Spode ist doch eigentlich ein ganz niedliches Mädchen.“ Es läßt mir überzeugt auf, daß Du dir ein bißchen den Hof machst. „Ei, ei!“ und er erbeschallte den Beifrag. Bobo lächelte. „Kurt, ich bin ja nie ein Krebsfresser, aber ganz so dünn, wie Du es wohl möchtest, bin ich leider doch nicht; möglichst wohl gern bei Ema freies Feld haben, was? Davaus wird nichts. Es bleibt bei unserem Pact. Es wird ebensfalls gelämpft, wer sie erträgt, der hat sie eben, und wir dienen trotzdem gute Freunde.“ Er reichte Kurt knappzügig seine Hand, die dieser Ema küßte. Darüber wäre er schon hinweggekommen, aber er wußte eben nicht, ob nicht Ema vielleicht den Kleiderkasten überzog, und sich einen Rock zu holen, das wäre dem kostümlichen Steiner unerträglich gewesen. So war der Brüllung herangekommen. Mit ihm zog ein kleines Grinschen der schönen Ema, ein Grinslein Spode, in das Wünemann'sche Haus als Gast ein. Es war ein niedliches Ding, aber da das arme Kind mit seinen 17 Jahren neben dem glänzenden Ema seine rechte Rolle spielt, so lämmerte sich auch die Faile des Hauses wenig um sie. Namenslos Steiner „haupte“ sie, und nur der immer liebenswürdige gutherige Büroschreiber widmete ihr gelegentlich eine Bärtschweite der Unterhaltung, gerade weil sie von den anderen vernachlässigt wurde.

Am ersten Nachmittagshundert des ersten Pfingstestages sahen von Steiner und sein Freund von Gläsner nach einem guten Frühstück in dem ersten Wiener Café von P. Was hatte noch ein Stückchen Zeit, um eine Tasse

Anzeigen-Preis

die 6-seitige Seite 20 Pf.

Werklamen unter dem Nebenkostenstich (40.-spalt) 50.-, vor dem Familienstich (50.-spalt) 60.-.

Größere Schriften kost. ansetzen. Werklamen, Tabellenkarten und Bildernachr. nach höherem Tarif.

Extra-Billagen (gezählt), auf mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40.-, mit Postbeförderung 70.-.

Ausnahmeschluß für Anzeigen:
Wochen-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.
Bei den Billagen und Annahmen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen hat erst an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Holt in Leipzig.

91. Jahrgang.

richtsstunden erhalten, an jedem Werktag der Woche 2, und zwar im Sommer in den Morgenstunden von 6-8 Uhr, im Winter von 7-9 Uhr. Unterrichtsstunden sind in den 3 aufgezeigten Classem: Deutsche Sprache, Literatur, französische und englische Sprache, Weltgeschichte, Rechnen und Buchführung; in der 3. Classe wird weiterhin auch eine Stunde naturwissenschaftlicher Unterricht ertheilt, und in der 1. Classe wöchentlich 1 Stunde Encyclopädie getrieben. Im Schuljahr 1897/98 zählte die Anzahl 105, im Schuljahr 1896/97 140 Schüler. Als Aufnahmeverhältnisse gelten: Die Schüler müssen Kenntnis wichtiger Buchhandlungen sein, sie müssen ihre Buchdruckerkunst erfüllt und der Regel nach das Ziel der abclaflichen Volksschule erreicht haben. Ob dieser Ziel erreicht ist, das wird alljährlich vor dem Weihnachtsfest festgestellt.

Der Anlauf zur Gründung einer wöchentlich eingerichteten „Buchdruckerkunst“ aber mugte, wie auch der zur

Gründung einer Handelslehranstalt“ sehr mühsam

sein, da man sich nach den ersten Verhandlungen über die Schulgründung deutscher schaute.

Wie vorsichtig die damalige Kramerinnung bei der Gründung dieser Anstalt zu Werke ging, erhebt daran, daß sie in ihrer ersten Sitzung an den Rat vom 8. April 1890 u. d. auch daran bittet, daß die Allgemeine Buchdruckerkunst duldsam ertheilt werde, daß ein ähnliches Institut im Königreiche Sachsen, so lange das ibrig befiehlt, nicht gegründet werden darf. Damit, daß sie in einer anderen Verhandlung den Unterricht auf die Zeit vor Beginn der Universität verlegte, fand die Handelslehranstalt ihre „Höhere Ausbildung“, ja sie erweiterte später ihrem Wirkungsbereich noch mehr, indem sie einen „Fachwissenschaftlichen Kursus“ einrichtete, in welchen Jünglinge durch Erwerbung von Fachkenntnissen aufgenommen werden, welche an anderer Stelle höherer Unterrichtsstunden das Prinzip zur Erlangung des Berechtigungscheines für den Einjährigen-Unterliegen-Dienst sich bereits erworben haben.

Im Jahre 1891 feierte die Schule den 50. Jahrestag ihres Bestehens; sie war nach Ablauf eines halben Jahrhunderts in ihren drei Abteilungen von 914 Schülern beendet worden, von welch und fern. Am Schlusse ihres ersten Schuljahrs, Ostern 1892, zählte die erste Abteilung der Schule, ihre Fortbildung- oder Lehrlingsabteilung, 59 Schüler, am Schlusse des zweijährigen 1892/93 war der Schülerbestand 521.

Am 18. April, dem ersten Tage des Schuljahrs 1892/93, fand die feierliche Übergabe der Schule von der Kramerinnung an die Leipziger Handelskammer statt.

Der Kursus ist in der Lehrlingsabteilung ein dreijähriger, und in jedem Kursus werden wöchentlich zehn Stunden am Morgen oder am Nachmittage ertheilt.

Das jährliche Schulgeld beträgt nahe an 100.- Im Oktober 1890 fielte die Schule in ein neues, schönes Schulgebäude über.

Der erste Director der Handelslehranstalt war Schieber; hier folgten Dr. Sieg in derselben, Professor Dr. Odermann und Wülfing, und Ostern d. 3. 1891 Professor Kapitza an die Spitze des Anstalt nach Leipzig berufen worden.

Im Laufe des Jahres wurden in verschiedenen Städten unseres Königreiches nach dem Leipziger Muster Handelslehranstalten, zum Theil als kaufmännische Fortbildungsschulen, errichtet.

Leipzig selbst sind die Lehrlingsabteilung der Handelslehranstalt noch zwei kaufmännische Lehramtsschulen oder Fortbildungsschulen an die Seite getreten, jetzt nach ihren Directoren die „Ehren“ (der?) und die „Gärtner“ (der?) genannt. Die zweite erwähnte wurde im Mai 1897 von Dr. Simonermann gegründet, der als Lehrer aus dem Collegium der Oeffentlichen Handelslehranstalt ausgeschieden war. Zu Wülfing 1893 ging die Leitung der Anstalt an den jetzt noch an ihrer Spitze stehenden Eduard Kühn über.

Ein Vorstand bürgt für die ersten Ziele, denen die Anstalt aufzutrifft. Als Ziel der Schule wird nämlich bestimmt: „Jungen Leuten Gelegenheit zu geben, ihre allgemeine Bildung zu erweitern und sich die kaufmännische Fachkenntnisse zu erwerben.“ Als Lehrer wirken an der Schule der Director und 12 Verwaltungsleiter. Das Schulgeld beträgt jährlich 75.-; außerdem sind 5.- Eintrittsgelder zu entrichten. Der Kursus ist wie in der Lehrlingsabteilung der Handelslehranstalt ein dreijähriger, und wöchentlich werden 10 Unterrichtsstunden ertheilt. Die Schülerzahl ist von 66 im Gründungsjahr bis auf 250 am Ende des Schuljahrs 1896/97 gestiegen.

Dr. Odermann, Lehrer an der Altona'schen kaufmännischen Fortbildungsschule, gründete im Jahre 1874 dieser eine

¹⁾ Bericht über die Oeffentliche Handelslehranstalt. Leipzig, B. G. Teubner.

²⁾ Eduard Kühn, Programm der Kaufmännischen Fortbildungsschule in Leipzig. Leipzig, Druck von Louis Seidel, 1892.

³⁾ Bericht über die Fortbildungsschule für jüngere Kaufleute zu Ostern 1893 bis Ostern 1896. Leipzig, Kirschner.

Dr. Wünemann war noch immer eine hübsche, entzückende Frau, deren langlebige reiche Schönheit an den Neuenen Gläsern war.

Wie sie durch die Straßen fuhr, folgte mancher beneidete Blick der Kameraden dem wackeren Bobo, der sie mit der schönen Mutter und der schönen Tochter im Wagen sah. Bobo's kleine Tochter war eine kleine Prinzessin, die in der Wagen ihre Prinzessin war.

„Aber Mama, ich will es, daß Du und ich im ersten Wagen hente mit dem Dienstboten fahren, und daß der Director im zweiten Wagen mit Paya und Gretchen fährt.“

„Und ich will,“ rief die erzogene Mama, „daß der Director mit uns fährt. Ich bin die Mutter, und ich habe zu bestimmen.“